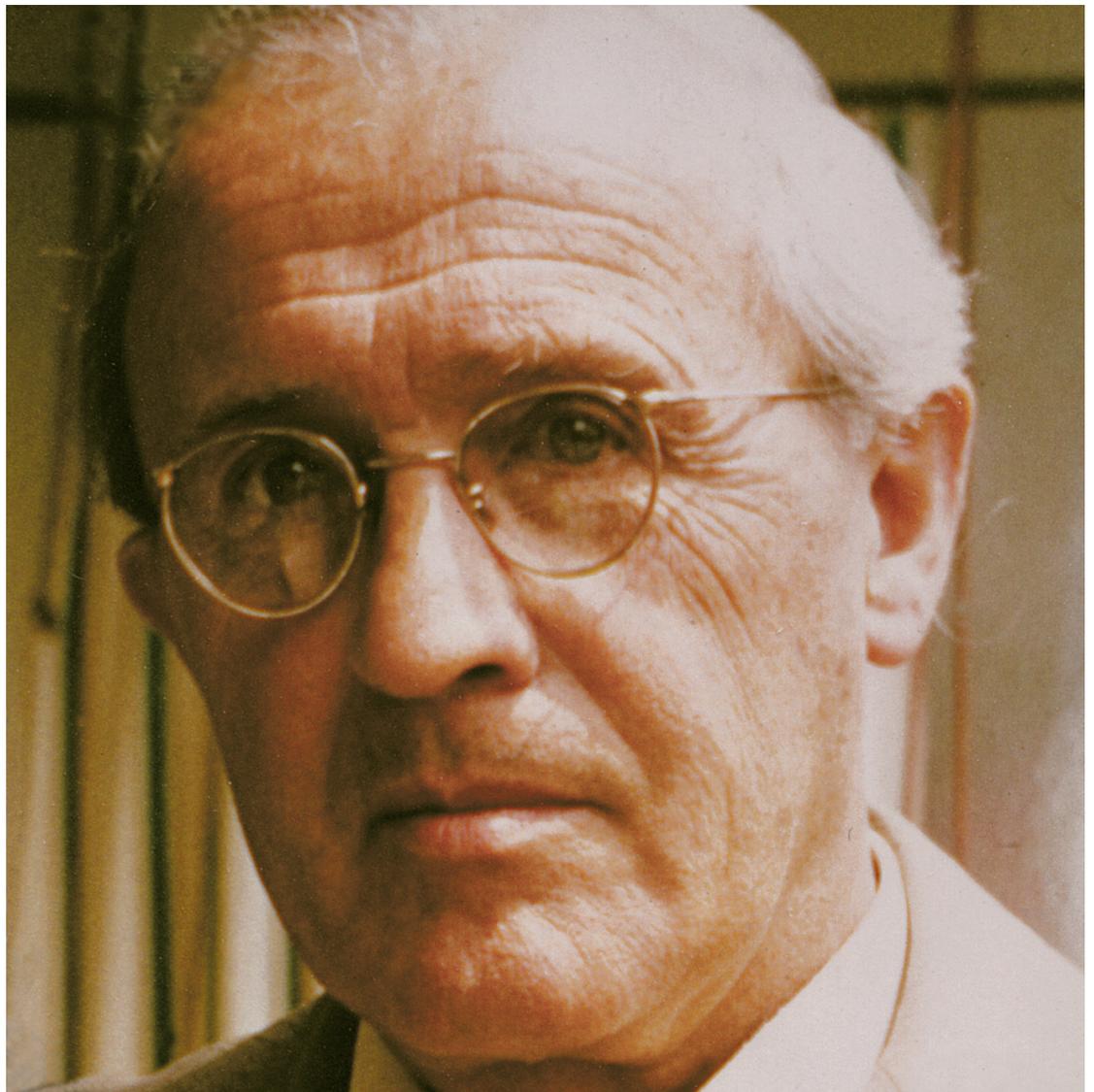


NACHRUF

# Anton Spitaler

EINER DER FÜHRENDEN DEUTSCHEN ARABISTEN VERSTARB  
IM AUGUST DIESES JAHRES IN TRAUNREUT (BEI ROSENHEIM)



PRIVAT

---

**VON PAUL KUNITZSCH**


---

**A**m 3. August 2003 verstarb, wenige Tage nach seinem 93. Geburtstag, Anton Spitaler, emeritierter ordentlicher Professor der Semitistik an der Uni-

versität München, ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 1966. Hervorgegangen aus der Schule seiner Vorgänger G. Bergsträßer († 1933) und O. Pretzl († 1941), vertrat er das Fach der semitischen Philologie in

strenger wissenschaftlicher Methodik. In einer langen Reihe von Beiträgen analysierte er Einzelprobleme des Aramäischen, Hebräischen und vor allem des klassischen Arabisch. Seine Dissertation von 1933, von der Universität München preis-

gekrönt, erschien nach Einarbeitung neugewonnenen Materials 1938 in den Abhandlungen zur Kunde des Morgenlands, „Grammatik des neuaramäischen Dialekts von Ma'lūla (Antilibanon)“ (nachgedruckt 1966). Mit breiter Kenntnis der Grundlagen semitischer Sprachwissenschaft und unter vergleichender Einbeziehung des Arabischen gelang es ihm hier, eine bis heute mustergültige Grammatik dieses bis dahin noch lebenden, jetzt allmählich aussterbenden Zweiges des Aramäischen vorzulegen. 1957 konnte er in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft acht neue, zum Teil von ihm selbst 1955 vor Ort aufgenommene, Texte im Dialekt von Ma'lūla vorlegen, abgerundet durch ein vollständiges Glossar aller darin vorkommenden Wörter und Wortformen. Ab 1934 war er an dem Projekt „Apparatus criticus zum Koran“ bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beteiligt und unternahm zwecks einschlägiger Handschriftenstudien zusammen mit O. Pretzl 1934/35 eine mehrmonatige Reise nach Istanbul, Damaskus und Kairo. Das bei der Akademie angelegte Archiv mit Koranmaterialien wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, so dass dieses Großprojekt später nicht weiterverfolgt werden konnte. Frucht der Koranstudien war immerhin die in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1935 erschienene Arbeit „Die Verszählung des Koran nach islamischer Überlieferung“, worin Spitaler eine Übersicht über die abweichenden Zählungen der Suren des Korans bei den wichtigsten alten arabischen Koranüberlieferern und -gelehrten gab.

**Spitalers Habilitation** fiel in die Zeit des Krieges, während dessen er in verschiedenen Einheiten der Wehrmacht als Dolmetscher für Arabisch eingesetzt war; 1946 erhielt er in München die venia

legendi. Seit 1948 war er bis zu seiner Emeritierung 1978 Ordinarius für Semitistik an der Universität München; einen 1957 ergangenen Ruf an die Freie Universität Berlin lehnte er ab.

Unter seinen zahlreichen arabischen Arbeiten, auf die im einzelnen einzugehen hier nicht der Ort wäre, sei hervorgehoben eine Serie von sieben Arbeiten zur Phraseologie des klassischen Arabisch – eine wichtige Ergänzung zum „Wörterbuch“ –, wie u.a. die 1989 in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erschienene Studie „al-qalamu ahadu l-lisānaini“ („das Schreibrohr ist eine zweite Zunge“), in der er anhand von 203 aus der Literatur gesammelten Beispielen die Verwendung von derartigen Phrasen mit dem im Arabischen besonders gepflegten und beachteten „Dual“ vorlegt und analysiert.

**In der Akademie betreute er** als Vorsitzender der Kommission für Semitische Philologie die Fortführung des Großprojekts „Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache“. Schon seit Ende des 19. Jahrhunderts war in der Orientalistik der Wunsch nach einem historisch-kritischen, auf Quellenunterlagen beruhenden Wörterbuch des klassischen Arabisch immer drängender geworden. Nach einer Reihe vergeblicher Anläufe wurde endlich Anfang der 50er Jahre unter dem Schirm der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft das Projekt „Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache“ begründet. 1957 konnte – unter tatkräftiger Mitarbeit von Anton Spitaler – die erste Lieferung (zum Buchstaben „k“) erscheinen; 1970 konnte der Band „k“ abgeschlossen werden. Der an-

schließende Buchstabe „l“ wurde – und wird – von Prof. Manfred Ullmann in Tübingen bearbeitet. Für den weiter folgenden Buchstaben „m“ ist die Arbeitsstelle bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zuständig.

**Als akademischer Lehrer** gab er seine Erkenntnisse wie auch die unverzichtbare Methodik an seine Schüler weiter, von denen viele dann selbst Lehrstühle an deutschen und arabischen Universitäten einnahmen und in seinem Geiste weiterwirkten. Neben seiner unermüdlichen Forschungstätigkeit widmete er viel Zeit der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. 1957/58 war er Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität, 1974–1988 Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse der Akademie. Als Fachgutachter und Beirat diente er der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Orient-Institut, der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut und dem Deutschen Archäologischen Institut (Berlin, Bagdad). Viele Jahre war er Herausgeber der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Er war ein stets bereiter Ansprechpartner für fachliche Anfragen aus aller Welt, die in ausführlichen Briefen voller quellengebundener Details gewissenhaft beantwortet wurden.

**Sein Wirken fand** internationale Anerkennung: er wurde korrespondierendes Mitglied der School of Oriental and African Studies, London, und der British Academy; die Hebrew University, Jerusalem, verlieh ihm 1978 die Ehrendoktorwürde. Bayern ehrte ihn durch die Verleihung des Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft.

